



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Literatur.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Literatur.

Von Major Beigles „Geschichte der deutschen Freiheitskriege“ ist eine zweite Auflage (Berlin, Duncker und Humblot) erschienen. — Dieselbe ist in einigen Punkten berichtigt und an vielen Stellen ergänzt, wozu dem Verfasser die Geschichte der Nordarmee im Jahre 1813, redigirt von der historischen Abtheilung des Generalstabes, die Memoiren Reiches, der dritte und vierte Band von Tolls Denkwürdigkeiten, der sechzehnte Band von Thiers Geschichte des Consulats und Kaiserreichs, die Memoiren von Marmont und die Biographien von Radetzky und Sneyfнау den Stoff lieferten. Auch hat die Verlags-handlung zum bessern Verständnis des Feldzugs von 1814 eine Uebersichtskarte hinzugefügt. In der Vorrede vertheidigt sich der Verfasser gegen die Vorwürfe, die ihm die österreichische Militärzeitung wegen seines Urtheils über die Stellung Oestreichs in den Freiheitskriegen und die Bedeutung Fürst Schwarzenbergs gemacht, Vorwürfe, deren massiv grober Ton um so widerwärtiger klingt, als dasselbe Blatt Beigles kurz vorher mehr als nöthig gelobt hatte. Wir lassen seine Antwort folgen, nicht sowol weil sie Neues enthielte, als weil man gewisse Wahrheiten nicht oft genug wiederholen kann:

„Niemand leugnet, daß erst durch das Hinzutreten Oestreichs die Uebermacht gegen den Imperator so groß wurde, daß er besiegt werden konnte, aber es ist gewiß, das Oestreich bis 1814 nicht beabsichtigte ihn vom Thron zu stoßen. Der Oberbefehlshaber aller verbündeten Heere, Feldmarschall Fürst Schwarzenberg, ein durch und durch edler Charakter, nicht ohne Verdienst und für die bestehenden Verhältnisse einer vielgliedrigen Coalition wegen seiner Uneigennützigkeit, Gewandtheit und Nachgiebigkeit vielleicht der passendste Mann, hat die große Kriegsarbeit nicht allein ausgeführt. Er ist nicht der Sieger in so vielen Schlachten. Die Hauptsache thaten die Preußen allein oder im Verein mit den Russen, bei vorherrschend preußischer Führung. Die Schlachten bei Großbeeren, Hagelberg, Dennewitz, an der Ragbach, bei Wartenburg wurden ohne seine Mitwirkung geschlagen. Bei Dresden erlitt er eine große Niederlage, und bei Kulm trat er den Befehl an Barclay ab. Bei Leipzig erlitt er an der Stelle, wo er selbst befehligte, Nachtheile, und bei La Rothière trat er wieder den Befehl an Blücher ab. Die einzigen Schlachten, wo er allein und verhältnißmäßig unabhängig befehligte, bei Bar sur Aube und Arcis sur Aube stempeln ihn nicht zu einem großen Feldherrn. Er war von mäßigen kriegerischen Gaben und diente im Feldzug von 1814 meist der Diplomatie seines Hofes, zum großen Nachtheil seines kriegerischen Ruhmes. Er hat Verdienste indirecter Art: eine Selbstverleugnung, wie sie selten gefunden wird in Lagen, wo ein stärkerer und talentvollerer Charakter alle Geduld verloren hätte.“

Erlebnisse eines Veteranen der großen Armee während des Feldzugs in Rußland 1812, herausgegeben von dessen Sohne N. v. Meerheim.

Dresden, Meinhold und Söhne. Interessante Mittheilungen über die Thaten und Schicksale der beiden sächsischen Regimenter Garde du Corps und v. Zastrow während jenes Feldzugs, an dem sich dieselben bekanntlich in rühmlichster Weise (vorzüglich in der Schlacht an der Moskwa) theilnahmen, von dem sie aber auch nur zum zweihundertsten Theil ihrer ursprünglichen Stärke (7 Mann und einige Officiere) zurückkehrten. Der Dank, den die französischen Generale und Geschichtschreiber den Sachsen für diese Waffenthaten und Opfer sowie für die in frühern und spätern Feldzügen geleistete Hilfe abstatteten, ist bekannt. Er wird aber immer derselbe sein, wo ein Rheinbund seine Kräfte den Franzosen zur Verfügung stellt, und wenn der Soldat sich darüber zu beklagen hat — die, welche ihn schicken, haben sich nicht zu beklagen. Im Uebrigen ist zu bemerken, daß manche der Schilderungen in dem Buche ungemein anschaulich sind; namentlich gilt dies von den Einzelheiten über den Rückzug der großen Armee aus Rußland, welche der vom Vater des Herausgebers verfaßte Hauptabschnitt der Schrift enthält und von den Abenteuern des Majors Scheffel, von denen wir vielleicht später Einiges mittheilen.

Jenseit des Tweed. — Bilder und Briefe aus Schottland von Th. Fontane. Berlin, Verlag von J. Springer. 1860. Der Verfasser hat Edinburg, dann das Schlachtfeld von Floddenfeld, dann Stirling und das Land am Loch Katrine, wo Scotts „Mädchen vom See“ spielt, besucht, ist hierauf nach Perth, dann hinüber nach Inverness gefahren, wo er das Schlachtfeld von Culloden besuchte, und hat darauf auch Staffa und Jona gesehen. Nach Edinburg zurückgekehrt machte er zum Schluß Ausflüge nach Melrose=Abbeey und Abbotsford, dem seltsamen Reliquienschein voll Erinnerungen an Scott. Seine Schilderungen sind anschaulich und lebendig. Von Werth ist, daß er vorzügliche Aufmerksamkeit den Orten zuwendete, welche durch Shakespeares und Sir Walters Dichtungen bekannt wurden. Uebrigens hat er auch ein gutes Auge für die Menschen, und manches namentlich, was er uns von den Straßen Edinburgs, von den Gassenpredigern, den Spukhäusern der alten Puritanerstadt mittheilt, liest sich mit nicht gewöhnlichem Interesse.

Mit **Nr. 27** beginnt diese Zeitschrift ein **neues Quartal**, welches durch alle **Buchhandlungen** und **Postämter** zu beziehen ist.

Leipzig, im Juli 1860.

**Die Verlagsbandlung.**

Herausgegeben von Gustav Freytag und Julian Schmidt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch

Verlag von F. L. Herbig — Druck von C. C. Elbert in Leipzig.